

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **13 (1923)**

Heft 27

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Waldeinsamkeit.

Ich schreite still durch Gottes Haus
Und habe mich in Frieden,
In tiefes Schweigen ist gehüllt
Der dunkle Wald hienieden.

Da bin ich aller Sorgen bar
Und fühl mich reich auf Erden;
Mein Sinnen ist ein fromm Gebet,
Als sollt' ein Glück mir werden.

Oh, heilige Abendstunde du,
Dich lieb ich recht von allen,
Da wuchert Reid nicht, Friede nur
Erfüllt des Tempels Hallen.

Ein letzter Sonnenstrahl noch küßt
Mein Haupt durch lichte Kronen;
Nun steh' ich still, die Sehnsucht kommt
Mich an: Da möcht' ich wohnen.

Jetzt wird es dunkel. Andachtsam
Verlaß ich meine Stätte,
Und wand're froh, als ob ich nun
Ein Glück gefunden hätte.

E. Radelfinger.



Der Bundesrat hat Herrn Alkoholdirektor Dr. Tanner als dritten schweizerischen Delegierten für den internationalen Kongreß gegen den Alkoholismus bezeichnet. Die beiden übrigen Delegierten sind der schweizerische Gesandte in Stockholm, Dr. Schreiber, und Dr. Herod in Lausanne. Der Kongreß wird vom 20. bis 24. August d. J. in Kopenhagen stattfinden.

Der Bundesrat hat die Streichung des gewesenen Rechnungsführers der eidgenössischen Baudirektion, Hermann Gaf, der sich bedeutende Unterschlagungen zuschulden kommen ließ, verfügt.

Das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hat die abgeänderte Normalwoche für folgende Arbeitszweige genehmigt im nachstehenden Umfange: 1. Für Hut- und Mützenfabrikation, inbegriffen das Garnieren, 52 Stunden bis Ende Juni 1924. 2. Für Hutgeflechtfabrikation, inbegriffen die für sie arbeitende Bleicherei und Färberei, 52 Stunden bis Ende Juni 1924. Die Fabrikhaber, welche die vorstehende Bewilligung in Anspruch nehmen, müssen den Stundenplan für die abgeänderte Normalarbeitswoche in der Fabrik durch Anschlag bekanntgeben und der Ortsbehörde für sich und zuhanden der Ober-

behörde einsenden. Diese Verfügung trat am 1. Juli 1923 in Kraft.

Die Verhandlungen des eidgenössischen Finanzdepartementes und der Nationalbank mit den Banken betreffend eine neue Bundesanleihe zur Konversion der am 5. September nächsthin fälligen sechsprozentigen Kassascheine der Eidgenossenschaft im Betrage von 228 Millionen sind zu folgenden Bedingungen zum Abschluß gelangt. Die Banken übernehmen 150 Millionen Franken fest und 80 Millionen in Option; Kassascheine zu 4½ Prozent; Ausgabezins 99 Prozent, Laufzeit 4 oder 5 Jahre, je nach Wahl der Zeichner.

Der Motion de Rabours auf Abänderung des Artikel 6 des eidgenössischen Wasserrechtsgesetzes ist dem Vernehmen nach eine Motion Troillet gefolgt, die eine Revision des Art. 50 im Auge hat. Dieser Artikel besagt, daß während der für den Bau bewilligten Frist kein Wasserzins erhoben werden soll. Zugleich gibt er dem Belieben das Recht, während der ersten 6 Jahre nach Ablauf der Baufrist zu verlangen, daß der Wasserzins im jeweiligen Verhältnis der wirklich ausgenutzten zur verliehenen Wasserkraft, jedoch höchstens bis zur Hälfte herabgeleßt werde.

Die Indexziffer des Verbandes schweizerischer Konsumvereine erreichte am 1. Juni Fr. 1766.96. Sie ist um Fr. 20.80 höher als am 1. Mai 1923. Gegenüber dem 1. Juli 1914 beträgt die Teuerung 66 Prozent.



Oberstdivisionär Heinrich Roost,
der neue Generalstabschef.
Phot. v. Reichbacher.

Zum Rektor der eidgenössischen technischen Hochschule in Zürich wurde Prof. Arthur Rohrer, Vorstand der Ingenieurschule, Bürger von Genf und Würenlos, gewählt.

Zum Chef der Handelsabteilung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes ist angeblich der derzeitige Generalsekretär des Departementes, Dr. Wetter, in Aussicht genommen. Er hat als Unterhändler bei allen Handelsvertragsverhandlungen der letzten Jahre mitgewirkt, weshalb die Wahl vollkommen gerechtfertigt erscheinen würde.

In der großen Expertentkonferenz, die in Bern am 29. und 30. Juni unter Vorsitz von Bundesrat Chuard zur Behandlung der Maturitätsreform tagte, wurde im allgemeinen der Vorschlag des Herrn Prof. W. Grobmann von der eidgenössischen technischen Hochschule angenommen. Nach diesem Vorschlag würden künftig nur die drei Maturitätstypen zur Einführung gelangen, die die Kommission bereits vorschlug: Typus A mit 2 Muttersprachen, Typus B mit Latein und vermehrtem Ausbau moderner Sprachen, sowie ein bisher unbekannter Typus C, der keine alten Sprachen kennt, aber im Gegensatz zu den heutigen technischen Mittelschulen, Mathematik und exakte Naturwissenschaft zugunsten sprachlicher und verwandter Fächer, etwas zurücktreten läßt. Für medizinische und verwandte Examen bleibt nach wie vor die Maturität in Latein obligatorisch. Dagegen dürften in Zukunft Abiturienten auf dem altsprachigen Gymnasium ohne weiteres Zutritt zur technischen Hochschule haben und dürften an den technischen Mittelschulen mehr Sprachen und verwandte Gebiete gepflegt werden.

Es bestätigt sich, daß der schweizerische Bundespräsident von den alliierten Mächten eingeladen wurde, die Konferenz von Lausanne zu schließen, wie sie seinerzeit auch von Bundespräsident Saab eröffnet wurde. Bundespräsident Scheurer wird der Einladung Folge leisten, sobald nur erst der Friedensvertrag zum Abschluß gekommen ist.

Ueber den Umfang der schweizerischen Ausfuhr nach Rußland erfährt die Schweizerische Depeschagentur von einer an Handel mit Rußland interessierten Seite, daß die Ausfuhr nach Rußland in den letzten zwei Jahren nahezu zwei Millionen Franken betragen hat. Von Basel wurden beispielsweise für über eine halbe Million Franken chemische Produkte exportiert. Ferner wurden ca. 30,000 Taschenuhren angekauft. In Zürich und Winterthur wurden erhebliche Bestellungen an Maschinen gemacht. Die Gesamtzahlen über die Ausfuhr im

letzten Quartal 1922 und im ersten Quartal 1923 sind: Technische Apparate Fr. 273,000, elektrische Apparate Fr. 215,000, poligraphische Apparate Fr. 57,000, pharmazeutische Produkte Fr. 170,000, landwirtschaftliche Geräte und Artikel Fr. 382,000. Gegenwärtig weisen in Moskau Vertreter verschiedener Schweizerischer Firmen, welche Verhandlungen über eine Wiederaufnahme von Handelsbeziehungen führten und bereits verschiedene Abschlüsse getätigt haben. —

Der von der Schweiz aufzubringende Teil der Völkerbundsanleihe für Oesterreich ist vielfach überzeichnet worden. Laut „Basler Nachrichten“ sollen über dreißig Milliarden gezeichnet worden sein und ist die Zahl der Zeichner so groß, daß auf jeden höchstens 1000 Franken entfallen dürften. Bei der Verzinsung von 7—8 Prozent und der Bedingung, daß nur 81 Prozent des gezeichneten Betrages einbezahlt werden müssen, so wie bei dem Umstand, daß halb Europa als Bürge fungiert, war eine Ueberzeichnung von vornherein sicher. —

In der Sitzung der Schweiz. Vereinigung für den Völkerbund vom 28. Juni wurde der Beschluß gefaßt, an den Zentralvorstand die Anregung zu richten, er wolle nach geeigneten Wegen suchen, wie die private Herstellung von Munition in der Schweiz und deren Ausfuhr aus der Schweiz verhindert werden kann.

Die Störung des Verkehrs auf der Eisenbahnstrecke Frankfurt-Darmstadt hatte zur Folge, daß seither die durch die Schweiz geleiteten Reparationskosten für Italien ausgeblieben sind. Für die Schweizerischen Kohlenlieferungen dagegen ist die Störung ohne Einfluß, da nur ein ganz geringer Teil der Kohlenbezüge aus dem Ruhr- und Saargebiet stammen. —

Das Zusatzabkommen vom 25. Juni 1923 zum deutsch-schweizerischen Goldhypothekenabkommen wurde in Bern ratifiziert. Der Vertrag tritt sofort in Kraft. —

Das letzte Bulletin des eidgenössischen Veterinäramtes verzeichnet für die letzte Woche an neuen Seuchenfällen: 5 Ställe und eine Weide mit 114 Stück Rindvieh, 4 Schweinen und 5 Ziegen. In allen 5 Ställen mit 18 Stück Vieh wurde, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern, zur Schlachtung geschritten. In einem Fall handelt es sich um die Einschleppung aus Italien. Der gesamte verseuchte oder verdächtige Bestand umfaßte in 5 Ställen und auf 4 Weiden 390 Stück Groß- und 21 Stück Kleinvieh. —



† Arnold Reuteler,

gew. Schulinspektor in Zäziwil.

Am 14. Juni verschied in Zäziwil, seinem Wirkungskreise, der verdiente Schulinspektor des vierten Kreises, Herr Arnold Reuteler. Der Verstorbene

wurde am 16. November 1861 in Thun geboren. Seine Jugendjahre verlebte Herr Reuteler im schönen Saanenlande,



† Arnold Reuteler.

wo er in Saanen die Sekundarschule besuchte. Er genoß eine einfache Erziehung und oft erzählte er seinen Freunden von schwerer Jugendzeit, wo er als Geißhube sein Leben verdienen mußte. Auf den intelligenten Jüngling wurden Lehrer und Pfarrer aufmerksam und ermöglichten es dem Strebsamen, das Staatsseminar Münchenbuchsee zu besuchen. Die Lehrerpraxis übte Arnold Reuteler zuerst in Twären in der Gemeinde Trub aus und in Signau als Oberlehrer. Von hier aus ging er an die Hochschule in Bern und erwarb sich das Sekundarlehrerpatent. Siebzehn Jahre wirkte Herr Reuteler alsdann als Sekundarlehrer, Organist und Dirigent des Kirchenchors in Steffisburg. Nach dem Tode von Schulinspektor Mosimann wurde Herr Reuteler an dessen Stelle gewählt, welchen Posten er bis zu seinem Tode treu verwaltete. Eine schleichende Krankheit zehrte im letzten Lebensjahr an der Gesundheit unseres Vapa Reuteler. Doch mit größter Willenskraft lag er seinen Pflichten ob, bis ein Höherer ihm Feierabend gebot.

Nach einer erhebenden Trauerfeier in Zäziwil, an der alle Schichten der Bevölkerung, Freunde und Kollegen teilnahmen, wurde der blumengeschmückte Sarg zur Kremation nach Bern übergeführt. Wenn auch die Flammen den irdischen Körper zerstörten, Arnold Reuteler wird im Herzen seiner Getreuen weiterleben.

In Randersteg hat Herr Dr. S. Steffen die Praxis des verstorbenen Herrn Dr. Biehly übernommen, womit Randersteg wieder einen tüchtigen Arzt und Freund der Berge erhalten hat. —

Die Direktion der Lötschbergbahn hat als vorförmliche Maßnahme alle denjenigen Beamten und Angestellten des Dampfschiffbetriebes Thuner- und Brienzsee, deren Anstellungsverhältnis auf 31. Dezember 1923 zu Ende geht, auf diesen Termin gekündigt. Die Maßnahme würde für den Fall zurückgezogen,

daß die Finanzierung der Thunerkanal- und Hafenanlage auf 31. Oktober zustandekommt. —

Die Gürbetalbahn (Bern-Belp-Thun) befindet sich in einer kritischen Finanzlage. Der Passivsaldo beträgt auf Ende 1922 Fr. 889,078. Die Bahn sieht sich daher gezwungen, beim Bundesgericht einen Nachlaßvertrag nachzusuchen. Die Verwaltung der Gürbetalbahn hofft aber, daß der Abschluß im laufenden Jahr besser sein wird. —

Mit 1. Juli wurde auf dem Thuner- und Brienzsee der Hochsaisonverkehr aufgenommen mit täglich 6 durchgehenden Kursen Thun-Interlaken und vice-versa. An Sonntagen verkehren sogar nicht weniger als 10 Kurse in jeder Richtung. Außerdem kursieren nach wie vor die Motorboote auf dem unteren Teil des Sees. Die Schiffe haben in Scherzigen Anschluß an die Züge von und nach Thun-Bern. — Auf dem Brienzsee tritt mit gleichem Tage ein verstärkter Dienst in Kraft, indem dort täglich 7 Kurse in jeder Richtung zwischen Interlaken und Brienz verkehren. —

Trotz Wind und Wetter gehen die Bauarbeiten auf dem Jungfrauoch rüstig vorwärts. Die Mineure haben die sehr schwierige Sprengarbeit für das Fundament des im Bau begriffenen Berghauses zum großen Teil vollendet.

Ein alter Ahornbaum von mehreren hundert Jahren Lebensdauer steht in den Waldungen bei Wattwil. Sein zweiteiliger Stamm mißt über der Erdoberfläche 6,50 Meter Umfang. Der Baum ist hohl und dient dem Besitzer als Aufbewahrungsort für größere Mengen Reiswellen. —

Die Gemeinde Abländschen wird über Aufhebung der Kirchgemeinde Beschluß fassen. —

Im Tal der weißen Lützhorn hat der Heuet, so gut es eben geht witterungshalber, begonnen. Heugras ist reichlich und verspricht einen guten Ertrag. Auch auf den Alpen kam man betreffend Schnee und Unwetter noch heil davon bis heute, so z. B. hatte die Alp Bletschen auf dem sogenannten Jochli noch ca. 25 Zentner lehtjähiges Heu vorrätig, was ausreichte, die Schneekrisis zu überwinden. Betreff Saison ist einzig gutes warmes Wetter ebenso nötig, wie zum Heuen natürlich auch. Fremde Kurgäste sind noch ganz wenig anwesend, aber wie man vernimmt, viele „angesagt“. Man hofft nun auf gutes Sommerwetter! —

Die Einwohnergemeinde Wimmis wird am 10. Juli über die Einführung einer Mädchenfortbildungsschule zu beraten und Beschluß zu fassen haben. —

Ein interessanter historischer Fund wurde am vergangenen Freitag im Spiez Friedhof gemacht. Man stieß in 1 Meter Tiefe auf einen großen Opferstein, also auf einen Zeugen aus der Heidenzeit auf dem Plage, wo sich heute die christliche Begräbnisstätte und die schöne Kirche befinden. —

701 Anzeigen wegen Nichterneuerung der Fahrradbewilligung hat der Regierungstatthalter dem Polizeirichter von Biel überwiesen. —

Am Dienstag sahen Tüschler, die nach Suß hinüberfuhren, ein im Bielersee treibendes leeres Boot, das in Suß aufgefangen werden konnte. In dem Schiffchen befand sich ein Hut mit den Initialen J. F., Chapellerie Chaux-de-Fonds. Ein 30—35jähriger, gutgekleideter Mann hatte das Schiffchen in Biel gemietet. — Augenzeugen wollen gesehen haben, daß er absichtlich ins Wasser gegangen sei. —

In Thun feierte am Sonntag der Direktor der Rechtsufrigen Thunerseebahn, Herr J. Eggler, sein 30jähriges Dienstjubiläum. Er stand früher an der Leitung der Bauma-Verikonbahn. Herr Eggler hat sich stets mit aller Kraft für die Förderung der Verkehrsinteressen am Thunersee eingesetzt, und als tüchtiger Fachmann genießt er bei seinem loyalen Charakter bei Verwaltung, Personal und bei der Bevölkerung volles Vertrauen und große Beliebtheit.



† Hermann Wettler,
gew. Revisor der Obertelegraphen-
direktion.

Mittwoch den 13. Juni, mittags 12¼ Uhr, verschied plötzlich an einem Herzschlag Herr Hermann Wettler, Revisor der Obertelegraphendirektion. Hermann Wettler wurde am 9. November 1857 als erster Sohn einfacher, aber rechtsschaffener Eltern in Wattwil im Toggenburg geboren. Er besuchte die dortige Primarschule und später mit Erfolg die Realschule. Der Schule entlassen, entschloß er sich zur Erlernung des Telegraphendienstes. Zuerst trat er in eine Privatlehre in Wattwil und kurz darauf als Lehrling in den eidgenössischen Dienst. Nachdem er sein Schlußexamen mit Erfolg bestanden hatte, arbeitete er als Aspirant in den Telegraphenbureaux Chur und Lausanne. Von hier wurde er ungefähr 1½ Jahre später als Telegraphist nach Bern gewählt. In jener Zeit trat er in den damaligen „Niederfranz Bern“ ein, dem er zeitlebens als treues Aktivmitglied angehörte.

Im Jahre 1883 gründete er mit Fräulein Marie Eichenberger einen eigenen Hausstand. Der glücklichen Ehe entsprossen 7 Kinder, wovon zwei Knäblein im zartesten Alter starben. Die andern, vier Töchter und ein Sohn, wuchsen zur Freude ihrer Eltern gesund heran, jedem wurde eine gute Schulung und Erziehung zuteil. Die Kinder hatten an ihrem Vater einen besorgten und liebevollen Erzieher.

Am 1. Mai 1908 feierte er im Kreise seiner Lieben in bester Gesundheit seine silberne Hochzeit. Inzwischen rückte er in seiner Stellung zum Beamten der Kreistelegraphendirektion und später zum Revisor I. Klasse der Obertelegraphendirektion vor. In bester Gesundheit durfte er am 1. November 1913 sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern. Als Anerkennung für geleistete treue Dienste

wurde ihm bei diesem Anlaß durch den Bundesrat eine goldene Uhr überreicht. Auch seine Bureaukollegen überraschten



† Hermann Wettler.

ihn mit einem sinnigen Geschenk. Während der nun folgenden Kriegsjahre 1914 bis 1918 war er weiter auf seinem Posten tätig. Im letzten Kriegsjahr 1918, da überall die Grippe sich ihre Opfer holte, riß auch in seine Familie der Tod eine schmerzliche Lücke. Nach selbstloser Pflege grippekranker Soldaten erkrankte die geliebte Tochter und Schwester Elisabeth und wurde nach 11tägigem Krankenlager dahingerafft. Da zu dieser Zeit des lieben Verstorbenen Gesundheitszustand ebenfalls erschüttert war und seine Gattin und zwei Töchter zugleich an der Grippe darniederlagen, war der Tod dieser Tochter ein besonders schwerer Schlag, an dessen Folgen Herr Wettler bis zu seiner letzten Lebensstunde litt.

Es war im Frühjahr des letzten Jahres. Nach frohverlebten Ferientagen erkrankte Herr Wettler an einer Brustfell- und Herzbeutelentzündung. Durch die überaus feinfühlig und aufopfernde Pflege seiner Gattin gelang es, seine Gesundheit einigermaßen wieder herzustellen. Sein Schaffenseifer trieb ihn dazu, die gewohnte Arbeit erneut aufzunehmen, aber nicht ohne Bangen sah er seine Angehörigen. Sein Trachten war, das angefangene 50. Dienstjahr zu vollenden. Die durchgemachte Krankheit zehrte aber mehr als er selbst glaubte, an seinen Kräften, so daß er gegen Ende Februar neuerdings ausscheiden mußte. Den 40-jährigen Hochzeitstag konnte er leider nur auf dem Krankenbett begehen. Seit Ostern nahmen die Kräfte trotz aufopfernder Pflege seiner Angehörigen zusehends ab. Auch die Kunst des Arztes vermochte nicht, die in allen Teilen erschütterte Gesundheit wieder herzustellen. Geduldig trug er sein Leiden, immer noch auf Genesung hoffend.

Hermann Wettler war ein bescheidener, still seinen Pflichten nachgehender tüchtiger Mann. Sein lauterer Charakter und sein gutes Herz werden dem Dahingeshiedenen bei allen, die ihn näher kannten, ein ehrendes Andenken sichern. Er ruhe im Frieden! H.

Im Tierpark an der Tiefenaustraße ist Freitag früh ein weibliches Büffelbäbchen auf die Welt gekommen. —

Die Bevölkerung der Stadt Bern hat vom Anfang bis zum Ende des Monats Mai um 180 Personen zugenommen. Sie betrug Ende Mai 103,701 Seelen. —

Der Schweizerische Kindergartenntag wird am 6. und 7. Oktober in Bern abgehalten werden. Man rechnet mit einer Beteiligung von zirka 400 Mitgliedern. An der Spitze des Organisationskomitees in Bern steht Gemeinderat Raaflaub, Schuldirektor der Stadt Bern. Neben Vorträgen von in- und ausländischen Autoritäten ist auch eine Kindergartenausstellung vorgesehen. —

Am Sonntag fand in Madrid zwischen dem Berner Ringmeister Robert Roth und dem Franzosen Constant le Marin ein Ringkampf nach freiem Stil ohne Einsatz statt, dessen Ertrag dem Roten Kreuz zufließt. Roth besiegte seinen Gegner in 22 Minuten. —

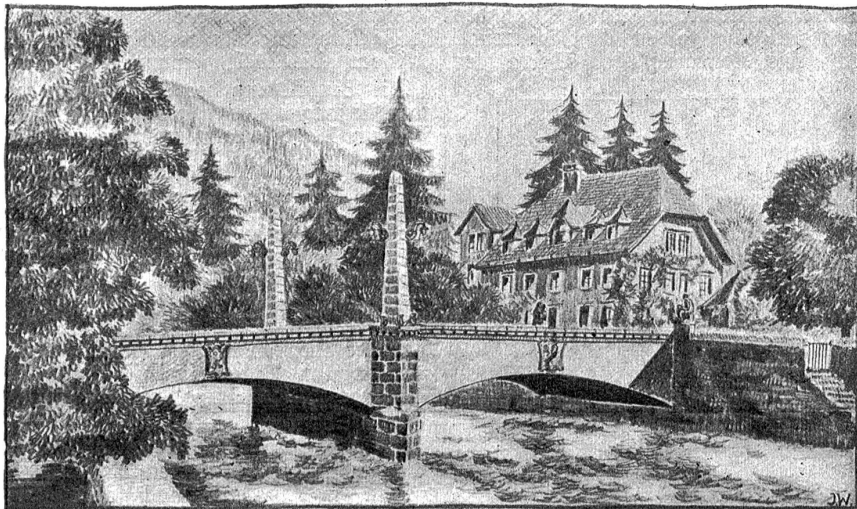
Vom 1. bis 14. Oktober wird in Bern unter dem Protektorat verschiedener Frauenvereinigungen eine Frauengewerbeausstellung stattfinden. Dieselbe umfaßt alle Frauenarbeit auf den Gebieten des Gewerbes, des Kunstgewerbes und der Kunst. Ein alkoholfreier Wirtschaftsbetrieb, hauswirtschaftliche, künstlerische und andere Veranstaltungen werden damit verbunden sein. Ausstellungsräumlichkeiten sind die Turnhalle des Knabenkinderasyls, Spitalader nebst einem Anbau. —

Der bernische Gemeinderat legt soeben dem Stadtrat die Abrechnungen über verschiedene Gemeindebauten vor, die (mit einer Ausnahme) mit ganz hübschen Minderausgaben abschließen. So wurden gegenüber den zugesprochenen erspart bei den Gemeindeförderungsbauten in Außerholigen rund Fr. 138,000; bei denjenigen an der Ventulusstraße rund Fr. 121,000 und bei der Korrektur des Seidenweges Fr. 1225. Einzig bei den Gemeindeförderungsbauten an der Standstraße wurde der Kredit um rund 12,600 Franken überschritten. —

Ueber Rosenschelmereien wird im Obstberg- und Schöckhadenquartier geklagt. Ein „Aufpasser“ sah, wie zwei Männer nachts mit Pantoffeln bekleidet über und über mit Rosen beladen den Schönbergweg hinunter kamen. — Letztes Jahr klagte die Stadtgärtnerei, daß namentlich an Markttagen im Rosengarten so viele „Schöckli“ wegtämen. —

In der Badanstalt wird wieder über Schelmereien geklagt. Ein Herr sah, wie ein Unbekannter mit seinem Hut davon ging. Der Dieb, auf dem noch mehr gestohlene Sachen entdeckt wurden, behauptete, sich für an ihm begangene Diebstähle revanchiert zu haben. —

Das städtische Arbeitsamt vermittelte im Monat Juni 1923 total 897 Stellen. Die Besserung des Arbeitsmarktes ist bereits wieder zum Stillstand gelangt, was sich in der Zunahme namentlich der ungelerten Stellenfindenden äußert. Für Berufsarbeiter im Bau-, Holz- und Bekleidungsgebiete, sowie im Hotel- und Wirtschaftswesen besteht weiterhin gute Beschäftigungsmöglichkeit. Andauernd ungünstig ist die Situation im



Die neue Bahnhofbrücke in Thun.

B. Schnyder, Ingenieur.
J. Wipf, Architekt.

Sonntag, den 1. Juli fand in Thun die feierliche Einweihung der neuen Murebrücke beim Bahnhof statt. Die Feier begann um 2 Uhr nachmittags mit der Uebergabe der Brücke vom Projektverfasser und Bauleiter, Ing. Schnyder in Burgdorf, an die Stadt, in deren Namen sie vom städtischen Bauvorsteher, Gemeinderat Schmid, übernommen wurde. Hierauf wurde ein Festzug durch die Stadt veranstaltet. Die Feier wurde durch Einzel- und Gesamtvorträge der Musikgesellschaften, Gesangsvereine und Schulen verschönt.

graphischen Gewerbe, Handel und Verwaltung und Verkehrsdienst. Auf der Frauen- und Hotelabteilung herrscht stets rege Nachfrage nach Dienstpersonal.

Das 50jährige Gründungsjubiläum des Stadturnvereins vom letzten Sonntag nahm in allen Teilen einen glänzenden Verlauf. Es war ein guter Gedanke, die Feier mit turnerischen Wettkämpfen der verschiedenen Kategorien des Vereins zu verbinden, die am Sonntag auf dem Turnplatz Schwellenmätteli unter Mitwirkung der Stadtmusik stattfanden und die uns so recht ein Bild von der mannigfachen turnerischen und sportlichen Betätigung des Vereins vermittelten. Nachstehend die Namen der drei ersten Preisträger in den verschiedenen Kategorien: Kunstturnen. Kategorie A: 1. Meyer Jacques, 79 Punkte; 2. Jappert Oskar, 77,50; 3. Weibel Rudolf, 77. Kategorie B: 1. Tellenbach Willi, 72,50; 2. Eichenberger Adrian, 71,50; 3. Röhliberger Hermann, 70. Nationalturnen. Kategorie A: 1. Wanner Emil, 68,25; 2. Schärer Walter, 67,75; 3. Wolf Jules, 65,5. Kategorie B: 1. Hadorn Otto, 65; 2. Däpp Ernst, 64,75; 3. Messerli Hans, 61,5. Leichtathletische Wettkämpfe. Kategorie A: 1. Bigler Ernst, 115; 2. Gerber Paul, 107; 3. Obrist Fritz, 106. Kategorie B: 1. Salm Hans, 110; 2. Schakmann, Rich., 100; 3. Reusser Gottfried, 99. Junioren: 1. Rästli Ernst, 68,25; 2. Brunner Hans, 66,5; 3. Stämpfli Hans, 66,25. Jugendriege. 1. a) Zetter André, 78; 1. b) Merz Ernst, 78; 2. a) Alder Ad., 77; 2. b) Alder Rud., 77; 3. a) Bürgisser Hans, 76; 3. b) Albicetti E., 76.

Der Berner Bahnhof nimmt mit der Gesamtzahl der Fahrausweise (984,738) den zweiten Rang unter den 736 Bundesbahnhöfen ein. Nach dem Gütergewicht steht Bern im 10., nach der Anzahl der Frachtbrieftpostitionen im 4. Rang.

Kleine Chronik

Aus dem Gerichtssaal.

Als letzten Fall der Schwurgerichtssession behandelte das Gericht den Fall einer professionellen Taschendiebin, einer Frau Bachmann aus dem Kanton Aargau, die nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe wegen Taschendiebereien, die sie in Zürich begangen hatte, nach Bern kam und hier nach demselben System vorging. Die Verhandlungen ergaben, daß die Frau zusammen mit ihrem um zehn Jahre jüngern Geliebten Dossenbach von diesen Taschendiebstählen lebte. Meist wurden die Diebstähle im und vor dem Warenhaus Loeb, unter den Lauben, auf dem Markt begangen. Eingeklagt waren Diebstähle im Betrage von rund Fr. 2000. Das Warenhaus Loeb engagierte sechs Frauen, die der Diebin aufpassen sollten; die erste von ihnen wurde selber bestohlen. Einem Detektiven, der die Bachmann längere Zeit beobachtete, gelang die Feststellung. Die geleerten Portemonnaies wurden teilweise im Wasserreservoir im Damen-closet am Bubenbergsplatz gefunden. Die Diebin erhielt zwei Jahre Zuchthaus, ihr Kumpan wegen Fehllehre sieben Monate Korrekthaus.

Verkehrswesen.

Die italienische Regierung hat nun endgültig dem Herrn Suter als Vertreter der „Società Subalpina“, welche auch die Betriebskonzession für die Centovallibahn zwischen Gotthard und Simplon inne hat, die Konzession für den Betrieb der Personenschiffahrt auf dem Lago Maggiore erteilt und ihm auch die Möglichkeit eingeräumt, den Betrieb auf den schweizerischen Teil des Sees auszu-dehnen mit dem gleichen Schiffsmaterial und dem gleichen Personal, welches die Unternehmung auf dem italienischen Teil

des Sees im Betrieb hat. Die italienische Konzession ist auf 20 Jahre ausgedehnt und die italienische Regierung hat eine Gesamtsubvention von 440,000 Lire jährlich für die Dauer von 20 Jahren zugesagt. Von seiten des eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartements werden dem Betrieb auf Schweizerseite keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Es sind der Gesellschaft im Gegenteil auch von schweizerischer Seite Subventionen in Aussicht gestellt, nämlich Fr. 13,500 jährlich vom Bund und gleichviel vom Kanton Tessin und den interessierten Gemeinden. Der Betrieb soll in den nächsten Tagen aufgenommen werden. Es sind in jeder Richtung drei Kurse vorgesehen zwischen Locarno und Ballanza mit Motorbooten neuen Typs, die die Strecke in etwas weniger als zwei Stunden bedienen. Die Motorboote fassen nur 25 Personen, genügen aber für den vorläufigen Betrieb vollkommen. Auf Schweizerseite werden die Stationen Locarno, Navegna, Magadino, Ranzo, Ascona, Porto-Ronco, Brissago und Cannobbio angelaufen.

Saisonchronik

Brienz.

Dieser Kurort bildet den Lieblingsaufenthalt mancher Künstler, welche so viele Kurgäste die außerordentliche Naturschönheit der Umgebung zu würdigen wissen. In kurzer Dampfer- oder Ruderfahrt besuchen die einen den wildschäumenden Gießbach, dessen Wassermassen noch immer hernieder tosen als wären wir im April statt im Juli. Mit Vorliebe wird hier Station gemacht, da das endlich wieder eröffnete Grand Hotel mit seinem Streichorchester zu einem erfrischenden Aufenthalt einladet. Auch die Draisienbahn ist wieder im Vollbetrieb. Unternehmungslustige Berggänger machen von hier aus gerne lohnende Ausflüge zur Schweibenalp und Axalp und darüber hinaus. Andere gehen durch würzige Tannenwälder nach Jeltwald oder zurück nach Brienzwiler, aber kein Besucher des Gießbachs vergißt die dort erhaltenen tiefen Eindrücke von der stillen Größe und Schönheit der Wasserfälle, der dunklen Nadelwälder und des Panoramas von See und Alpen. — Die Holzschmuckerei hat hier nach wie vor ihre wichtigste Heimstätte. Auch dem Wasserport wird gehuldigt. Für die am 14. Juli stattfindenden Rudersportfahrten sind schon zahlreiche Anmeldungen vorgemerkt.

Meiringen.

Die eifrigen Bahnwanderer werden mit Genugtuung erfahren, daß die interessanten Bahübergänge von Engglen-Joch, Gadmen-Susten, Sandeck-Grimsel, Rosenlauri—Große Scheidegg jetzt für Fußgänger offen sind. Auch die an den genannten Straßen liegenden Hotels haben ihren Betrieb wieder aufgenommen. Da die landschaftlichen Vorzüge und Schönheiten dieser Hochtäler sich in der großen Pracht des Bergsommers entfalten, werden auch dieses Jahr wieder die gewohnten Karawanen von Touristen eintreffen.

Soziale Fürsorge

„Gottesgnad“, Vereinigte Krankenanstalt.

Im Kasino in Bern wurde vergangene Woche die ordentliche Hauptversammlung abgehalten.

Der ärztlichen Statistik über das Alter der Verpflegten entnehmen wir, daß die Anstalten zwölf Pflöglinge haben mit über 90 Jahren, 141 im Alter von 81 bis 90 Jahren, 273 im Alter von 71 bis 80 Jahren usw.

Herr Pfarrer Lauterburg von Schloßwil, Präsident des Verwaltungsrates, verglich in seinem Berichte das Wert der Anstalten mit einem Baume, der im ganzen Bernerlande Wurzeln gefaßt hat. Die Zahl der Pflöglinge betrug im Berichtsjahre 245,307. Der Redner warf einen Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung der Anstalten, der verstorbenen Pfarrer Ochsenbein und Ris von Worb gedenkend. Es ist ein Werk der kirchlichen Liebestätigkeit. Das Mittelland beschäftigte sich bei den vielen Anmeldungen mit der Frage, ob nicht zu den bestehenden zwei noch ein drittes Haus zu eröffnen sei. Der Plan wurde fallengelassen, weil in der gegenwärtigen Zeit Gemeinden und Bevölkerung um die notwendige Unterstützung anzugehen, nicht wohl tunlich ist. Der Berichterstatter von Spiez erwähnt, daß die laufenden Schulden immer noch bei Fr. 39,000 betragen. „Mon Repos“ in Neuenstadt hat von Frau Schwab ein schönes Geschenk von über Fr. 180,000 erhalten.

Herr Regierungsrat Burten wies auf den Segen der Anstalten „Gottesgnad“ hin und gab seiner Freude über die Erweiterungen derselben Ausdruck. Für auswärtige Armenpflege müsse der Staat heute 2,100,000 Franken ausgeben, und es seien über 14,000 Unterstützungsfälle. Hinweisend auf die Spar-tendenzen in allen Direktionen der Regierung, sollte es nach und nach möglich werden, auch in den Unterstützungen eine Million Franken ersparen zu können. Die Errichtung einer neuen Irrenanstalt wäre absolute Notwendigkeit, doch könne an die Verwirklichung dieses Vorhabens zurzeit noch nicht gedacht werden, weil der Bau einige Millionen erheischen würde. Der Anstalt „Gottesgnad“ in Langnau gebühre Dank für die Errichtung des Kinderzimmers, wo bettnässende Kinder zum Kuraufenthalte angenommen werden. Betreffend die Errichtung eines neuen Spitals für chronisch Kranke erklärte Herr Burten, daß der Bau in Aussicht genommen sei aus den Mitteln des Vorratsfonds. Das Spital werde im Maximum hundert Patienten aufnehmen können und wahrscheinlich auf dem „Engländerhubel“ errichtet werden. Ob dadurch aber eine Entlastung der „Gottesgnad“-Anstalten erfolgen werde, sei fraglich. Ein Bedürfnis sei auch die Errichtung eines Spitals für chirurgisch Tuberkulöse. Die Ausführungen des Direktors des Armenwesens fanden warme Verdankung.

Herr Pfarrer Wäber von Bern wies hin auf die Frage der Errichtung von Altersheimen, indem fortwährend An-

meldungen von Leuten im Alter von über 70 Jahren erfolgen. Diese Frage soll nicht aus den Augen gelassen werden, und eine schöne Zahl Sektionen im Kanton Bern hat sich der Frage angenommen. Konolfingen hofft, im nächsten Jahre ein solches Heim eröffnen zu können. Heute schon können an über hundert alte Leuten kleinere Monatsbeiträge (Renten) ausbezahlt werden, und mit beredten Worten schilderte Herr Wäber den Segen dieser Gaben. Es ist erstau-nlich, mit welch kleinen Mitteln diese alten Leute oft auskommen, und sie wehren sich bis aufs Blut, um nicht Gemein-dehilfe in Anspruch nehmen zu müssen.

Gemeinnütziger Verein des Kts. Bern.

Die Jahresversammlung wurde Diens-tag den 3. Juli unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrathes Roth im Kasino abgehalten. Aus dem Jahresbericht ist zu ersehen, daß mit Rücksicht auf die Ausfälle an Einnahmen und den Wegfall des Beitrages aus dem Alkoholzehntel für die Kinderhorte der Verein bestrebt sein muß, sich neue Einnahmequellen zu verschaffen, wozu eine vermehrte Mitgliederwerbung nötig ist. Was die verschiedenen Zweige des Vereins anbelangt, so weisen sie alle erfreuliche Resultate auf, mit Ausnahme vielleicht der Schulsparcassen, von denen nur mehr eine in der Matte besteht, deren Einlagen zurückgegangen sind, die aber dennoch aus Bedürfnis weiter bestehen soll. Die Jahrgertuchstiftung konnte infolge Rückgang der Stoffpreise etwas mehr leisten und zu Weihnachten 68 Knaben und 73 Mädchen beschenken. Aus dem Stipendienfonds wurden im Berichtsjahr vier Stipendien bewilligt. Die Frauenarbeitschule, der „Stolz“ des Vereins, entwickelte sich vorzüglich. Im Berichtsjahr erreichte sie eine noch nie dagewesene Schülerfrequenz. Die Winterkurse werden nun auch von Töch-tern vom Lande stark besucht. Für das Kleidermachen mußten zwei weitere Klas-sen beigelegt werden. Statt der bis-herigen 14wöchentlichen Kurse bestehen nun jährlich zwei Kurse von 12 und zwei solche von neun Wochen. Auch die Stic-kurse wurden erweitert. Im Frühjahr absolvierten 16 Lehrtöchter der Damen-schneiderei, 9 des Weißnähsens und 4 der feinen Handarbeiten die staatliche Lehrlingsprüfung. Von den neu ange-meldeten Lehrtöchtern konnten nur et-was mehr als die Hälfte berücksichtigt werden, teils aus finanziellen Gründen, sodann wegen Platzmangel. Den Be-richt über die Frauenarbeitschule er-gänzte Herr Michel durch einige Mit-teilungen. Großer Frequenz erfreuten sich wiederum die Tages- und Abend-kostkurse. Die Kinderhorte der Stadt Bern haben durch den Verein und unter der Bemühung des Herrn Paul Stalder eine schöne Förderung erfahren. Im Be-richtsjahr bestanden deren 23 in 12 Schulbezirken mit 598 Kindern, davon 418 Knaben und 180 Mädchen. Das stetige Anwachsen der Zahl der Horte und verschiedene andere Gründe veran-lassten den Vorstand zur Schaffung einer Zentralstelle. Im Berichtsjahr wurden einige Hortlokale zum Teil sehr hübsch renoviert. Neben Spiel und Spazier-

gang werden im Horte Schulaufgaben gelöst, wird gekocht, gefaltet, gezeichnet, geflochten usw. In den Hortgärten wird fleißig gearbeitet. In der Sitzung der Zentralkommission wurden u. a. die Fra-gen der Bestellung der Hortkommissionen, die Wahl der Hortleiter, die Vereinheitlichung der Hortzeit usw. besprochen. Aus dem Vorstand des Gemeinnützigen Vereins ist der langjährige verdiente Kassier, Herr Frey, Lehrer, zurückgetre-ten. Seine Stelle wird durch Herrn Ro-tar Schmid bekleidet.

Anstalt für schwachsinige Kinder in Burgdorf.

Am Schluß des Jahres beherbergte die Anstalt 72 Zöglinge. Der Zudrang neuer Zöglinge hat in den letzten Jah-ren nachgelassen, woran neben dem Ge-burtenrückgang die höheren Kostgelder schuld sein dürften. Von elf nach der Schulzeit entlassenen Kindern sind sechs Knaben und zwei Mädchen voll, ein Knabe und zwei Mädchen teilweise erwerbsfähig. Die Ueberwachung ehema-liger Zöglinge wurde fortgesetzt und die Kosten dafür dem Patronatsfonds ent-nommen. Im ganzen sind 58 Zöglinge schuldbedürftig. Der Schulunterricht wurde im Berichtsjahr durch Krankheit öfters gestört.

Obligatorische Impfung für die Schulen.

Gestützt auf den Bundesratsbeschluß über die Bodenschugimpfung hat die kan-tonale Gesundheitsdirektion von Zürich die obligatorische Impfung oder Wiederimpfung für die Schulen in der Stadt Zürich angeordnet. Unter das Obliga-torium fallen sämtliche Schüler, Lehrer, das Kanzleipersonal, die Wärter samt Familien, das Lehr- und technische Hilfs-personal, das regelmäßige Aushilfspersonal der öffentlichen und privaten Schu-len aller Stufen und Disziplinen sowie sämtliche Privatlehrer.

Aus der Frauenwelt.

Der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht.

dem jetzt 22 Sektionen angehören, hielt Samstag und Sonntag den 16. und 17. Juni seine Jahresversammlung im Ratshaus zu Basel ab. Die Vorsitzende, Fr. Gourde (Genf), erstattete Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes, die sich in feministischer Propaganda bei Anlaß der eidgenössischen Abstimmungen und im gemeinsamen Vorgehen mit andern Frauenorganisationen in speziell weiblichen Angelegenheiten (z. B. Einstellung der Fürsorge an weibliche Arbeitslose) erschöpfte. Nach der Erledigung kleinerer Geschäfte hörte die Versammlung ein Referat von Fr. Gerhardt (Basel) über die nächsten Aufgaben des Schweiz. Verbands für Frauenstimmrecht an; diese Aufgaben liegen in der intensiven Arbeit in kleinen Gruppen und in der bes-sern Erziehung der weiblichen wie der männlichen Jugend zu sozialen, verant-wortungsbewußtem Denken. Frau Dr. Leuch (Bern) sprach über die Nationa-lität der verheirateten Frau und die schweizerische Gesetzgebung, und es wurde

eine Resolution angenommen, die sich mit dem Prinzip einverstanden erklärt, daß jeder im Lande verbleibenden Schweizerin, auch wenn sie sich mit einem Ausländer verheiratet, ihr Bürgerrecht erhalten bleiben soll. Ueber den Internationalen Frauenstimmrechtskongreß in Rom lag ein anregender Bericht von Frau Buillomenet (La Chaux-de-Fonds) vor. — Eine öffentliche Abendversammlung im Bernoullianum war dem Thema Die Frau im Dienste der Vormundschaft und der Jugendstrafrechtspflege gewidmet, das Herr Dr. Briner, Vorsteher des kantonalen Jugendamtes Zürich, mit großer Sachkenntnis behandelte. In warmen Worten rühmte er die bisherige Mitarbeit der Frau auf diesem Gebiet und forderte die Behörden eindringlich auf, sich diese Mitarbeit in weit größerem Maße zu sichern. — Der Ferienkurs, den der Verband alljährlich veranstaltet, wird vom 16.—21. Juli in Salvan (Wallis) abgehalten werden. A. D.-V.

Eine von Frauen und Töchtern von Interlaken und Umgebung besuchte Versammlung beschloß nach einem Referat von Frä. E. Burkhard, Zentralpräsidentin des schweizerischen Frauen-Alpenklubs (Zürich), die Gründung einer Sektion des S. F. A. C. Dieser zählt gegenwärtig 17 Sektionen mit 950 Mitgliedern. —

Konzert-Chronik

Drittes Volksymphoniekonzert.

(22. Juni.)

Das dritte Volksymphoniekonzert bot besonderes Interesse, brachte es doch für Bern zwei Erstaufführungen; einmal Boccherinis C-dur-Symphonie, sodann Arnold Schönbergs Kammer-symphonie für 15 Soloinstrumente. Wir sind Dr. Ref. aufrichtig dankbar dafür, daß er auf der einen Seite bestrebt ist, uns mit unseren Zeitgenossen auf dem Gebiete der Symphonie, wenn nicht vertraut, so doch bekannt zu machen, es andererseits aber auch versteht, aus dem reichen Schatz der klassischen Symphonie uns immer neue Schönheiten zu erschließen. Gerade Boccherini, den wir eigentlich nur als stilvollen Kammermusikkomponisten kennen, hat eine Reihe von Symphonien geschrieben, mit denen er zwar nicht an seine Vorgänger Haydn und Beethoven heranreicht, die aber doch eine Fülle musikalischer Schönheiten in sich bergen, sodaß es sich wohl verlohnte, ihn auch im Rahmen der Symphonie einmal zu Worte kommen zu lassen. Außerst stimmungsvoll wirkte in seiner schlichten Religiosität das Andante mit den singenden Weisen des Violoncellos; grazios das als Violinduett gefegte Menuett. Der Schlusssatz bildet gleichsam einen Ausblick in die Romantik, zu deren Vorläufer wir Boccherini zählen. Frisch und lebendig wiedergegeben, bildete es den richtigen Uebergang zu dem folgenden Violinkonzert von Felix Mendelssohn. Der zweite Konzertmeister unseres Streichquartetts, Walter Garrau, hatte damit eine ebenso große, wie dankbare Aufgabe übernommen, bot sich ihm doch hier Gelegenheit, sein ganzes Können zu entfalten. In den schwierigsten Oktavgängen reinster Vortrag, in den heikelsten Kadenzschlachtenlose Vagentechnik, dies waren die besonderen Merkmale des gediegenen Vortrages. Besonders im Andante legte Garrau eine Innigkeit an den Tag, die in lichte Sphären entführte. Wir können dem ernststen, zielbewußten Künstler zu seinem schönen Erfolge nur gratulieren.

Nun zu Arnold Schönberg. Wohl hält es schwer, aus den Gefilden lauterster Romantik

heraus, sich in einem Tonbild zurechtzufinden, das alle Gesetze der Harmonik und des Kontrapunktes verleugnet. Nehmen wir aber Schönberg als ein Kind seiner Zeit, so kann er uns nicht mehr so fremd und weltverloren erscheinen. Denn gerade die innere Befahrenheit der heutigen Weltordnung ist es ja, die aus seinen Werken spricht. Erkennen wir nicht in dieser rücksichtslos selbständigen Behandlung einer ganzen Reihe von Soloinstrumenten das Abbild unserer Zeit, wo der sacro egoismo seine größten Triumphe feiert? Man läßt sich ungern von Vorwürfen erfüllte Wahrheiten ins Gesicht schleudern und so sträubt sich unser Ohr auch gegen eine Tonsprache, die mit ihren schrillen Dissonanzen den von Haß und Neid getränkten Zeitgeist atmet. Hören aber müssen wir sie doch, um zu erkennen, auf welcher schiefer Bahn wir stehen, die uns einem alles vernichtenden Chaos entgegenzutreiben droht. Vernehmen und verstehen wir die warnende Stimme der Schönberg'schen Tonsprache, befinden wir uns ob ihr auf uns selbst, dann hat Schönberg eine große Mission erfüllt. Möge es ihm beschieden sein, durch seine hebre, keine Konfessionen kennende Musik uns geläutert einer besseren Zeit entgegenzuführen. D-n

Verschiedenes

Sommerliches.

Sommernachtsstraum gibt es jetzt
Oft im Rosengarten,
Den von Schaleppear und auch sonst
Manchen lieben, zarten.
Rosen duften lieblich drein:
„Paradies hienieden“.
Doch die Kritik dafür ist
Wirklich — grundverschieden.

Sommertram dagegen sieht
Man noch keines fahren,
Tramverwaltung will sie wohl
Auf den Winter sparen.
Denn auf's Sparen ist zur Zeit
Biel Gewicht zu legen:
Geht's nicht mit dem Personal,
Geht es mit den — Wägen.

Sommerlich ist's überhaupt
Endlich doch geworden:
Hitzewelle kommt exakt
Diesmal aus dem Norden.
An der Ruhr wird's brenzlich schon,
Droht sich zu entzünden:
Selbst der „gute Völkerverbund“
Sucht schon nach den Gründen. Gotta.

Institut Humboldtianum, Bern.

Diese Privatlehranstalt hat vom 28. bis 30. Juni abhin bei meist günstigem Wetter ihre diesjährigen Schulreisen ausgeführt. Der erste Tag brachte die Gymnasial- und Handelsabteilung unter Leitung des Direktors und eines Lehrers über Luzern, den Vierwaldstättersee und das Reusthal nach Andermatt. Am zweiten Tage erfolgte der Aufstieg auf die Furka, von wo aus bei verhältnismäßig günstigen Witterungs- und Schneeverhältnissen Rhodnegleiser und Nägeleisgrätli traversiert und nach kurzem Halt in dem mit hohem Schnee eingedeckten Grimselpass Handegg noch gleichen Tags erreicht wurde. Bei prächtigem Wetter erfolgten hierauf am letzten Tage der Marsch durch das wilde Haslital und eine fröhliche Heimfahrt. Zu gleicher Zeit gelangte die obere Sekundarabteilung in zweitägiger Tour durch das Simmental über das Hahnenmoos nach Adelboden und von da über die schneebedeckte Bonder-Arnde nach

Kandersteg, während die jüngern Sekundarschüler einen eintägigen Ausflug nach Deschinen- und Blausee unternahmen. Trotzdem infolge der zurzeit noch etwas ungünstigen Unterkunfts- und Schneeverhältnisse teilweise recht hohe Anforderungen an die Ausdauer der Teilnehmer gestellt werden mußten, so langten doch alle in guter Verfassung und bei bestem Humor wieder zu Hause an. —

Die diesjährige Erstbeizung des Matterhorns

wurde am 28. Juni von Th. Ruppen aus Bern mit dem Führer Ernst Zumbaugwald aus Zermatt und dem Träger F. Biner unter ziemlich schwierigen Verhältnissen und bei zweifelhaftem Wetter ausgeführt.

Exkaiser Wilhelm als Bibelforscher.

Holländischen Blättern wird gemeldet, daß der frühere Kaiser immer noch unter dem Mythizismus leide und daß er sich seit einiger Zeit mit besonderer Hingabe biblischen Studien widme. Er habe ein Vorwort und eine Einführung für die Bibel geschrieben, die er der Synode der evangelischen Kirche vorlegte, als deren Haupt er sich noch immer betrachtet. Der Exkaiser ist der Ansicht, daß der christliche Glaube unter dem Einflusse einiger spezifisch jüdischer Ideen gelitten habe, welche von Christus nie zugelassen worden wären. Er hat es sich nun zum Ziele gesetzt, die christliche Lehre zu reinigen. — Den deutschen Verlag wird er schon finden und auch die Gläubigen; die Dummen und die Gesäßklimacher sterben eben nie aus.

Verhinderung der Entvölkerung?

Eine eigenartige Kunde kommt wieder einmal aus den Vereinigten Staaten: Es handelt sich dem „New York Herald“ zufolge um eine Schlussfolgerung von den — Ratten auf die menschliche Rasse, was für die letztere allerdings wenig schmeichelhaft erscheint. Aber die Wissenschaft respektiert bekanntlich nichts als die brutale Wahrheit. Eine ihrer neuesten Entdeckungen scheint nun die zu sein, daß Ratten, wenn sie sich nicht mit gewissen Substanzen ernähren können, der Fortpflanzung unfähig werden. Im Falle der Ratten wird das für die Fortpflanzung erforderliche Vitamin im Spinat, Lattich, Eigelb und frischem Fleisch gefunden. Weibliche Ratten, die ausschließlich mit Casein, Getreidestärke, Sped, Butter und Salzen gefüttert wurden, blieben unfruchtbar. Das für die Fortpflanzung sehr bedeutsame Vitamin ist „Faktor X“ genannt worden. Die menschliche Heilkunde hat bis jetzt unzählbaren Nutzen aus den Experimenten an niedrigen Tiergattungen gezogen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die von den Professoren der Biologie an der Universität Kalifornien, Dr. Herbert Evans und Dr. Scott Bishop gemachte Entdeckung der Ausgangspunkt neuer Erkenntnisse wird, die die Unfruchtbarkeit beim menschlichen Geschlechte und damit die Entvölkerung bei gewissen Nationen verhüten können.